

Klimabeirat der Stadt Emmendingen

Protokoll der 6. Sitzung am 27.02.2023



ANWESENHEIT:

Stadt Emmendingen:

Ute Haarer-Jenne, Stellvertreterin des Oberbürgermeisters (Sitzungsleitung)

Tobias de Haën, Abteilungsleiter Stadtentwicklung

Stefanie Eißing, Referatsleiterin Umwelt, Klima, Verkehr

Verena Quadts, Klimaanpassungsmanagerin

Karin-Anne Böttcher, Referentin für Bürgerbeteiligung

Lina Stählin, FÖJ

Mitglieder des Klimabeirates:

Björn Michel, Stadtwerke Emmendingen

Dr.-Ing. Hanna Brummack, BürgerEnergiegenossenschaft Emmendingen eG

Irene Lichte (in Vertretung für Herrn Klaeger), Energiekonzepte Breisgau

Matthias Kern, Gewerbeverein EM (Ressort Stadtentwicklung)

Bert Sutter, Wirtschaftsverband Industrieller Unternehmen Baden e.V.

Dr. Volker Daumer, Klimafit Initiative / Scientists for Future

Dr. Dieter Wörner, Umweltamt-Leiter a.D.

Dr. Ralf Karl Oenning, NABU (in Vertretung für Frau Lehmann)

Entschuldigt:

Prof. Dr. Ulrich Schraml, Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt BW

Annika Jendri / Carolin Bücking, Biotop AG des Goethe Gymnasiums Emmendingen

Stefan Engler, Badischer Landwirtschaftlicher Hauptverband e.V. (blhv)

Martin Schubnell, Kreishandwerksmeister

Dr. Annette Uhlmann, VCD Emmendingen

Protokoll der 5. Sitzung des Klimabeirats der Stadt Emmendingen am Montag, 27.02.2023 im Sitzungssaal des Emmendinger Rathauses

Beginn: 17:00 Uhr Ende: 18:40 Uhr

Tagesordnung

TOP 1: Protokoll der letzten Sitzung (23.01.2023)

TOP 2: Klimaanpassungskonzept Innenstadt (Empfehlungen & Priorisierungen)

TOP 3: Arbeit des Klimabeirates (Arbeitsformen & Themenschwerpunkte)

TOP 4: Verschiedenes

TOP 1: Protokoll der letzten Sitzung (23.01.2023)

Frau Stadträtin Ute Harrer-Jenne leitet die Sitzung in Vertretung des Oberbürgermeisters.

Herr Dr. Daumer gibt einen Hinweis zur Überprüfung einer Aussage im Zusammenhang mit der Fortschreibung des Radverkehrskonzeptes: Laut einer Statistik-Website (<https://unfallatlas.statistikportal.de?>) träfe die Aussage „unfallfrei“ für den Bahnhofsvorplatz nicht zu. Die Information wird an das beauftragte Büro weitergegeben.

TOP 2: Klimaanpassungskonzept Innenstadt - Empfehlungen & Priorisierungen des Klimabeirates

Frau Quadt zeigt einige Folien zum Stand des Prozesses und lädt zur öffentlichen Präsentation des Konzeptes am 07.03.2023 im TA ein. Dort werden die Ergebnisse durch das Dienstleistungsbüro Klima Plus (Frau Lorenz) vorgestellt.

Der zusätzliche Sitzungstermin des Klimabeirats wurde anberaumt, damit der Beirat ausreichend Zeit hat, das umfangreiche Konzept zu sichten und seine Empfehlungen und Priorisierungen innerhalb der Maßnahmenblöcke zu formulieren.

Maßnahmenblock A: Direkte Umsetzung Maßnahme

- 1 Beratung zur Begrünung von Dächern und Fassaden Maßnahme
- 2 Beratungsprogramm zum (Neu-)Bau von Regenwasserzisternen Maßnahme
- 3 Pflanzung von hitzeunempfindlichen Bäumen
- 4 Beschattung von Fuß- und Radwegen
- 5 Prüfung des Baumbestandes in städt. Einrichtungen
- 6 Außenliegender Sonnenschutz an Fenstern städtischer Einrichtungen
- 7 Hitzeaktionsplanung
- 8 Informationen für Touristen und Einheimische

Maßnahmenblock B: Maßnahmen mit vorab Prüfung oder Konzeption

- 9 Konzeption Fußgängerzone
- 10 Konzeption großer und kleiner Marktplatz
- 11 Überprüfung städtischer Bereiche für Regenwasserzisternen
- 12 Dach- und Fassadenbegrünung an städtischen Gebäuden
- 13 Kriterien zur Überplanung des Parkplatzes „Stadtmitte“ (Festplatz)
- 14 Prüfung Zugang zu Bachläufen
- 15 Schlossplatz Zugang zum Bachufer
- 16 Prüfung Halbtiefgarage Steinstraße
- 17 Gesamtkonzeption „Parkplätze“

Wortmeldungen:

Herr Dr. Wörner weist darauf hin, dass die Auswertung des Konzeptes nicht einfach war, da die 35 Kosten-Nutzen-Analysen (die für die im 1. Beteiligungs-Workshop priorisierten Maßnahmen erfolgt ist) und die final zur Priorisierung vorgeschlagenen 17 Maßnahmen nicht deckungsgleich sind. Er verstehe, dass dies dem Prozess geschuldet sei und regt an, dass den zur Entscheidung anstehenden Maßnahmen die entsprechenden Kosten-Nutzen-Analysen zugeordnet werden. Zusätzlich wäre eine Synopse der Bewertungen aus den Kosten-Nutzen-Analysen hilfreich. Beides wurde von Frau Eißing zugesagt.

Er weist außerdem auf eine Inkonsistenz in Block A hin: Hier würde eine „zeitnahe Umsetzung ohne Veränderung der Strukturen“ in Aussicht gestellt, faktisch seien auch hier Personalressourcen und Finanzierung zu klären. Grundsätzlich plädiert Dr. Wörner dafür, immer naturbasierte Lösungen gegenüber technischen Lösungen vorzuziehen – dies entspricht auch der Empfehlung des beauftragten Büros. Außerdem sollten künftig grundsätzlich alle neuen stadtplanerischen Projekte auf Klimaresilienz bzw. Anpassung an den Klimawandel abgeprüft werden. Dies sei immer mitzudenken, auch bei Baumaßnahmen (Ingenieurbau).

Eine klare Priorisierung liegt für Herrn Dr. Wörner bei den Maßnahmen:

- 4 (Beschattung von Fuß- und Radwegen)
- 9 (Konzeption Fußgängerzone)
- 10 (Konzeption großer und kleiner Marktplatz)
- 13 (Kriterien zur Überplanung des Parkplatzes „Stadtmitte“) in Verbindung mit dem Ziel einer „Entsiegelung“.

Wichtig sei darüber hinaus auch Maßnahme 7 (Hitzeaktionsplan/Notfallmanagement) als Organisations- und Kommunikationsaufgabe. Eine Prüfung von Maßnahmen für die „Halbtiefgarage Steinstraße“ (M16) sowie eine „Gesamtkonzeption „Parkplätze“ (M17) seien hingegen im Zweifelsfall zu streichen oder anders zu benennen im Sinne von „Bestand auf Verbesserungspotential bezüglich Klimaresilienz prüfen“ und „Aspekte der Klimawandelanpassung bei Überplanung oder Neuplanungen berücksichtigen“, was in den Checklisten der Verwaltung schon enthalten sei.

Herr Sutter empfiehlt, Synergieeffekte zu nutzen und synergetische Maßnahmen zu Blocks zusammenzufassen. Er schlägt eine Orientierung an den jeweiligen Effekten

der Maßnahme vor, also dort anfangen, „wo man am meisten fürs Geld bekommt“ und aufhören, „wenn das Geld zu Ende ist“.

Frau Dr. Brummack bestätigt die schwierige Zuordnung der Maßnahmenblätter. Für sie gehören die Maßnahmen 9 und 10 zusammen, in Verbindung mit Maßnahme 4, da diese alle eine Stoßrichtung haben. Aus Sicht der Bürgerenergiegenossenschaft ist der Hinweis wichtig, dass vor einer Fassadenbegrünung Dämmung und Photovoltaik an einem Gebäude angebracht werden sollten („Efficiency First“). Sie bittet um Ergänzung entsprechender Hinweise bei Maßnahme 1 (Beratung zur Begrünung von Dächern und Fassaden). Sie weist darauf hin, dass bei ihr irritierte Rückmeldungen ankamen, dass die Buslinie künftig nicht mehr durch die Innenstadt laufen soll – dies diene nicht einer Attraktivierung des ÖPNV.

Herr Dr. Oenning stellt eine Nachfrage zu den Zielgruppen. Bei Maßnahme 2 (Beratungsprogramm zum (Neu-)Bau von Regenwasserzisternen) sei die Zielgruppe Bürger_innen – worauf beziehe sich Maßnahme 11 (Überprüfung „städtischer Bereiche“). Die Verwaltung erläutert, dass es bei Maßnahme 11 ausschließlich um Flächen im Eigentum der Stadt gehe.

Herr Dr. Daumer weist auf den alten Bunker hin, der noch unter dem Schlossplatz liege – vielleicht könne dieser mit geringem Aufwand als Wasserspeicher genutzt werden. Grundsätzlich könnten die Bemühungen zur Neupflanzung von Grün noch deutlich erhöht werden. Man könne z.B. als strategisches Ziel im Konzept verankern, dass bei allen Maßnahmen, die mit „Aufgraben“ verbunden seien, eine Anlage von Pflanzbereichen verbindlich vorzusehen sei. Er merkt an, dass bei „zu kleinen Baumscheiben“ diese vergrößert werden könnten, statt den Baum zu fällen - auch wenn Verkehrsfläche wegfällt. Er begrüßt die „Hitzeaktionsplanung“ als eigenes Thema. Die damit verbundene Kommunikation können man nutzen, um Werbung für mehr Klimaschutz zu machen.

Herr Dr. Oenning merkt an, dass es bezüglich der Klimawirkung/Aufnahme von CO₂ viele junge Bäume als Äquivalent zu gefälltten älteren Bäumen brauche. Man könne den Aspekt einer „Kompensation“ und einen entsprechenden Kontrollmechanismus im Klimaanpassungskonzept verankern. Hier gelte es, kreativ zu werden – so könnten z.B. die Kirschlorbeer-Pflanzungen an der Karl-Faller-Halle als Kompensationsleistung durch wertvollere Pflanzungen ersetzt werden.

Herr Sutter berichtet von seiner (in Freiburg gemachten) Erfahrung, dass häufig direkt auf einem Baugrundstück kein direkter Ausgleich möglich sei. In den Städten sei der Platz für neue Bäume insgesamt knapp, das sei vermutlich in Emmendingen nicht anders. Das Bewusstsein für den Wert von Bäumen (etwa durch ein Rechenbeispiel, wie viele Klimaanlagen ein Baum ersetzt) könne gesteigert werden.

Frau Eißing weist darauf hin, dass der städtische Revierförster viele Neupflanzungen und Wiederaufforstungen vornimmt (auf Flächen, die bisher kein Wald waren). Wenn in der Stadt nicht genügend Platz für Bäume sei, könne man doch den Wald größer machen. Bezüglich der Kirschlorbeer-Hecken gibt es eine klare Zusage, dass von der Stadt keine Neupflanzungen mehr gemacht werden.

Herr Michel weist auf die Baumpflanzaktion für Neukunden der SWE hin - vor Corona waren hier bis zu 400 Teilnehmende aktiv. Der städtische Förster Herr Schweiger findet i.d.R. immer Flächen für Pflanzungen.

Herr Dr. Wörner ergänzt zum „Kompensationsgedanke“, dass es ja nicht nur um die CO₂-Aufnahme allgemein gehe, sondern auch um die „klein-klimatologische“ Wirkung von Bäumen. Vielleicht brauche es ergänzende technische Komponenten.

Frau Dr. Brummack regt an, nach dem Abriss des Parkhauses dort einen Platz für eine Grünfläche vorzusehen. **Frau Eißing** erläutert, dass dies keine städtische Fläche ist, sondern eine vom Wehrle-Werk gepachtete. Durch die Klimachecklisten werde bei allen Bebauungsplan-Verfahren stets Aspekte der Klimaresilienz mit abgeprüft; dies sei auch in die im Aufbau befindlichen Klimachecklisten für den Ingenieurbau bereits aufgenommen (siehe Anregung oben von Herrn Daumer).

Herrn Dr. Oenning ist es wichtig, dass auch die Mitarbeitenden des Bauhofs „den Klimaschutzgedanken immer mitdenken und die Folgen ihres Handelns auch erkennen“ – als Beispiel nennt er die im Ahornweg zum Schutz eines Grünstreifens platzierten Findlinge, die nach Abschluss einer Bachpflege-Maßnahme nicht wieder aufgestellt wurden – jetzt sei der Rasen ein „zerfurchter Acker“.

Frau Eißing bietet an, eine Zusammenfassung der Anregungen des KBR auf einer Seite als Grundlage für den TA zu erstellen und zur Abstimmung zu verschicken. Das Gremium verzichtet auf eine explizite Freigabe.

TOP 3: Arbeit des Klimabeirates - Arbeitsformen & Themenschwerpunkte

Frau Harrer-Jenne bittet darum, die eingereichten Anregungen für die anwesenden Gäste zu erläutern.

Herr Dr. Daumer erklärt, dass aus Sicht einer Teilgruppe von Mitgliedern des Klimabeirates (KBR) der Einbezug des Gremiums in die strategische Ausrichtung der Stadt zu kurz komme. Der KBR sei viel mit Einzelmaßnahmen und erfolgreichen Projekten befasst, es fehle jedoch der Blick aufs Ganze, sowohl von der Bilanz als auch Strategie her: Wo stehen wir, wo wollen wir hin? Welche Zwischenziele gibt es, damit die Stadt ihr Ziel „Klimaneutral bis 2040“ erreichen kann?

Die Gruppe habe dies an 3 Punkten festgemacht:

1. Klimaschutz-Strategie: Da sich aufgrund der Förderbestimmungen die Ausschreibung der Fortschreibung des städtischen Klimaschutzkonzeptes hinzieht, fordert die Gruppe, nicht auf ein Strategie-Konzept zu warten, sondern vorgezogen Best-Practice-Beispiele aus anderen Städten umzusetzen.
2. Die Gruppe möchte stärker in die Beratung von Themen der Stadtplanung einbezogen werden und im Vorfeld der Beratungen des Technischen Ausschusses aus Sicht des Klimaschutzes eine Meinung zu klimapolitischen Entscheidungen abgeben.

3. Mobilität: Auch hier möchte die Gruppe alle Prozesse eng begleiten.

Herr Dr. Wörner erinnert daran, dass Oberbürgermeister Schlatterer angeboten habe, dass der Klimabeirat jederzeit konkrete Vorschläge, Projektideen und Stellungnahmen einreichen könne. Wünschenswert sei aber auch die regelmäßige Beratung von wichtigen Projekten – möglichst noch bevor das Bebauungsplanverfahren beginnt. Er regt an, eine Methodik zur Bewertung gemeinsam mit der Verwaltung zu entwickeln – etwa in Form einer Arbeitsgruppe für Projekte, die bisher nicht durch die im FB3 eingeführten „Klima-Checklisten“ abgedeckt werden.

Frau Dr. Brummack betont, dass der Beirat den Klimaschutz voranbringen möchte, dies sei dringlich und könne nicht mehr länger warten. Sie vermisse das Gesamtkonzept bzw. den roten Faden. Man müsse mit einer Klimabilanz beginnen - man könne nicht sagen, wo man hinwolle, wenn man nicht weiß, wo man steht.

Frau Eißing verweist auf das kurz vor der Ausschreibung stehende Klimaschutzkonzept und die große Bedeutung der Arbeit des Klimabeirates: In den politischen Gremien werden die Empfehlungen des Beirats immer positiv aufgenommen, deshalb hat das Klimaschutzmanagement großes Interesse, die Themen im KBR vorzubereiten, bevor sie in die Gremien gehen. Unbestritten sei, dass die Treibhausgasbilanz als Basis vorliegen muss. Für die Wärmeplanung ist die Datensammlung fast abgeschlossen; die übrigen Daten folgen im Zusammenhang mit dem anstehenden Klimaschutzkonzept (KSK). Aufgrund der Überlastung des Fördermittelgebers habe sich die Beauftragung leider um ein Jahr verzögert. Sobald die Basis steht, folge die Diskussion über die großen strategischen Linien, die selbstverständlich im KBR vorberaten werden.

Herr Sutter unterstreicht den Wunsch, an der großen Linie und dem roten Faden mitzuarbeiten. Er betont, dass die Konzepterstellung auf vorgegebenen Parametern basieren müsse. Der Beirat könne an der Parametersetzung mitarbeiten – die Konzepterstellung liegt dann bei spezialisierten Büros.

Herr Michel thematisiert die unterschiedlichen „Flughöhen“ – die Beratung im Detail liege bei den Experten; die Tiefe der notwendigen Expertise habe etwa das Beispiel Elzmätle gezeigt. Der Beirat könne „Leitplanken“ setzen oder Varianten diskutieren.

Herr Dr. Wörner betont noch einmal, dass der KBR v.a. dort eingebunden werden möchte, wo es um Strategien geht – etwa bei der Vergabe und der Ausarbeitung von Konzepten (z.B. zu den Fragen: Wie werden die Klimabilanzen gemacht, welche Vorschläge kommen auf den Tisch, wie wird priorisiert?) Er schlägt vor, dazu bei Bedarf eine Arbeitsgruppe innerhalb des Gremiums zu gründen.

TOP 4: Verschiedenes

- Frau Eißing informiert, dass die Stadt kurz vor dem **Versand der „Aufforderung zur Angebotsabgabe“ für das Integrierte Klimaschutzkonzept** stehe. Ca. 5 Dienstleistungsbüros sollen aufgefordert werden, ein Angebot abzugeben. Dieses soll im Rahmen der „Nationalen Klimaschutzinitiative“ als „Vorreiterkonzept“ mit 50 % gefördert – was für erhebliche Verzögerungen gesorgt hat da erst jetzt ein förderunschädlicher

vorzeitiger Maßnahmenbeginn beantragt werden darf. Sie sagt die Beauftragung des KSK noch vor der Sommerpause zu.

Herr Sutter fragt nach, ob der KBR die Ausschreibungsunterlagen erhalten und kommentieren könne. Frau Eißing bietet an, dass die Leistungsbeschreibung nach Abschluss der internen Abstimmung nächste Woche an den KBR versandt wird mit der Möglichkeit zur Rückmeldung (schriftlich, ggf. auch telefonisch oder bei Bedarf per Webex).

- Frau Eißing informiert, dass der **Tätigkeitsbericht des Klimabeirats**, der einmal pro Jahr vor dem städtischen Gremium gehalten werden soll, noch vor der Sommerpause in den Stadtrat kommen solle. Diesen wird die Verwaltung für die Gremiumssitzungen im Juni/Juli vorbereiten und mit dem Klimabeirat in der nächsten Sitzung (zwischen Ostern und Pfingsten) besprechen.
- Herr Dr. Oenning erkundigt sich nach der **inhaltlichen Füllung des Begriffs „Bachpatenschaft“**. Es gab offenbar in der Vergangenheit verschiedene Konstellationen, möglicherweise ohne klare schriftliche Regelung („Patenschafts-Vertrag“) Welche Aufgaben sind damit verbunden? **Pflichten und Rechte** sollten geregelt werden – auf beiden Seiten. Gewünscht wird, dass der Bauhof am Brettenbach vor Fällungen mit den verschiedenen Bachpaten kommuniziert.
- Herr Dr. Daumer regt an, **die dem KBR zur Verfügung gestellten Unterlagen künftig auch im „Sessionnet“ zur öffentlichen Einsichtnahme einzustellen**. Frau Eißing weist auf die Problematik hin, dass die Beiratsmitglieder z.T. Unterlagen deutlich vor der Beratung in den städtischen Gremien per Mail zur fachlichen Beratung erhalten. Sie nimmt die Frage mit zur Klärung. Herr Dr. Daumer weist darauf hin, dass die Beirat_innen die Unterlagen zur Beratung in ihren Gruppen weitergeben müssten und dass die Beratung ja in öffentlicher Sitzung stattfindet.
- Frau Lichte fragt nach, ob es parallel zur städtischen Förderung von PV-Anlagen auch ein **Förderprogramm für Zisternen** geben könne? Frau Eißing weist auf das im Klimaanpassungskonzept Innenstadt vorgesehene Beratungsangebot hin, außerdem bestehe eine indirekte Förderung über die Minderung der Abwassergebühr. Frau Quadt erläutert, dass man zunächst mit Beratung starten wolle. Man werde dies evaluieren und dann weitersehen.